

es wurde ihm, dem Berichterstatter, von sehr gut unter- richteter Seite erklärt, dieser Beschluß sei unumkehrbar. Es würde nichts nützen, wenn man sich verhalten- lichen wollte, daß zwischen London und Paris in diesem Augenblicke eine starke Spannung bestehe, und die Entente eine der ernstesten Krisen durchmache. Weinstich überrascht sei man in engli- schen amtlichen Kreisen davon, daß der französische Ober- kommissar in Konstantinopel General Beilet vom Qua- d'Orsay nicht ermächtigt worden sei, sich den beiden an- deren Oberkommissaren hinsichtlich der etwaigen Ver- handlung des Belagerungszustandes über die Stadt an- zuschließen. Dem Berichterstatter sei versichert worden, daß die englische Regierung ihren Votschaffer in Paris beauftragt habe, sich bei Poincaré zu erkundigen, ob er geneigt sei, zu den Verhandlungen mit Lord Curzon selbst nach London zu kommen.

Zomet-Pascha über die Lage.

Zomet-Pascha erklärte dem Vertreter des „Matin“ in Lausanne, die Verantwortung der Regierung sei ernst. Sie sei gefährlich, weil man nicht leicht ein gan- zes Volk und ein ganzes Heer in der Ungezogenheit des Waffenstillstandes erhalten könne. Es herrsche eine ner- vöse und bedeutsame Spannung über einem ganzen Volke, das nichts anderes verlange, als den Frieden. Auch in Konstantinopel sei die Lage in einer unseug- baren Verwirrung. Nachdem man das persönliche Sul- tanat abgeschafft habe, seien die Nationaltürken an die Stelle des türkischen alten Regimes getreten. Es könn- ten Konflikte entstehen. Die allierte und die türkische Polizei sei in Gefahr, aneinander zu geraten. Wäre es nicht besser, da Konstantinopel den Nationaltürken festerhaken verprochen worden sei, sie allein die Verant- wortung für die Aufrechterhaltung der Ordnung über- nehmen zu lassen?

Gerüchte über eine Regierungskrise in Frankreich.

Die Frankfurter Ztg. meldet aus Paris: Die starke Anzuehmlichkeit der rechtsstehenden Kreise mit den Aus- scheidungen Poincarés über die innere Politik der Re- gierung hat den Gerüchten einer in nicht allzu ferner Zeit zu erwartenden Regierungskrise neue Nahrung ge- geben. In Kreisen, die als gut unterrichtet gelten, rech- net man mit der Möglichkeit eines Kabinettswechsels noch vor dem Zusammentritt der Brüsseler Konferenz. Auch der Deutschen Allgemeinen Zeitung wird aus Paris gemeldet, daß sich in nächster Zeit in Paris Ueberraschungen ereignen würden. Die Kammer- debatten und die beiden Reden Poincarés hätten nicht zu einer Festigung seiner Stellung beigetragen. Man spreche immer deutlicher von der Möglichkeit eines Mi- nisteriums Douceur oder Viviani. Die vor drei Tagen von Douceur gehaltenen Rede habe in Frank- reich allgemein ungetheilten Beifall gefunden und sie werde von gewissen Kreisen als eine Programmrede an- gesehen. Daß angeht die inneren und äußeren Angelegenheiten Deutschlands der Zeit- trage sein werde, sei sicher. Die Reparations- kommission sei zusammengetreten. In ihr nahe- stehenden Kreisen werde versichert, daß sie unverzüglich an Deutschland sehr schwere Bedingungen stellen werde, für die nur eine ganz kurze Frist gelassen würde.

Kleine politische Meldungen.

Einsparung des Beamtenapparates. Wie von gut unter- richteter Stelle verlautet, wird die Reichsregierung zum Aus- gleich des Budgets in Verfolg der Verhandlungen mit der Re- parationskommission bereits zu Beginn des neuen Jahres in allen Ressorts eine Einsparung des Beamtenapparates vor- nehmen und in erster Linie alle entbehrlichen klindbaren An- stellungen entlassen und zwischen den einzelnen Ressorts einen Ausgleich innerhalb der Beamtenzahl vornehmen. Die Reichsbank hat ihren Wechselkurs von 8 auf 10 Prozent erhöht und damit den höchsten Stand aller Diskonten

der Welt erreicht. Der Notenumlauf ist auf 517 Milliarden gestiegen, d. h. auf etwa das 3/4 fache des vorigen Jahres zur selben Zeit. Bei der ungeheuerlichen Papiermarkenwertung ist dieser Umlauf trotzdem durch den Goldbestand der Reichsbank um etwa das Vierfache gedeckt.

Streit Hannover-Preußen. Die Deutsch-Hannover- sche Partei hat beschlossen, sofort einen Antrag auf Abstimmung über die Trennung Hannovers von Preußen einzubringen. Auch wer der westlichen Forderung, diese Frage durch Volksentscheid geklärt zu sehen, nicht ablehnend gegenübersteht, muß bedenken, daß man die jetzige Zeit gewählt hat, um den Streit zu ent- fachen.

Freikorpsführer Rohbach verhaftet. Am Freitag ist in Berlin der als Freikorpsführer bekannt gewordene frühere Leutnant Rohbach durch die politische Polizei verhaftet worden, weil Rohbach im preussischen Staatsgebiet in den letzten Wochen eine sehr rege Tätigkeit in der Begründung und Propagierung von Geheimorganisationen entwickelt hat. Es war der Berliner politische Polizei schon seit längerem bekannt, daß rechtsradikale Elemente sich mit der Absicht trugen, eine national-sozial- istische Organisation auch in Preußen zu schaffen und es ist wahrscheinlich, daß Rohbach zu diesem Zweck nach Berlin ge- kommen war.

Die Friedenskonferenz von Lausanne ist auf englischen Wunsch auf den 20. November verschoben worden. Die türkischen Delegierten, die rechtzeitig eingetroffen waren, müssen sich also gedulden bis die sogenannte Einheitsfront der Alliierten herge- stellt sein wird. In Paris wird die Verschiebung als eine neue Niederlage Poincarés angesehen, dessen Stellung gefährdet scheint. Man spricht sogar schon davon, daß Douceur sein Nach- folger werden könne. Ob dessen Standpunkt in der Reparations- frage viel verständiger sein wird als der Poincarés, muß nach seiner letzten großen Kammerrede zweifelhaft erscheinen.

Von Stadt und Land.

Kas., 14. November 1922.

Als Nachfolger des Landtagsabgeordneten Fräßdorf soll von der Fraktion der Vereinigten Sozialdemokraten, die im neuen Landtage die stärkste sein wird, der Abg. Max Winter vorgeschlagen werden, der als Mitglied der bisherigen Mehrheitssozialdemokratie schon dem alten Landtage seit 1900 angehört. Er ist geboren am 11. August 1876 in Hof i. P. Winter ist Metallarbeiter von Beruf und jetzt Tarifratsleiter in Dresden. — Als Fraktionsvorsitzende der V. S. P. D. sind gewählt worden die Abgg. Birtz, Müller-Beipzig (früher U. S. P.) und Müller-Gemnitz; das sind die bisherigen Vorsitzenden der beiden Fraktionen vor der Verschmelzung.

Erfolg der im Sanktionsweg erhobenen Zölle. Der Reichs- minister der Finanzen hat für die Rückerstattung der Zölle und sonstigen Abgaben, welche von den Ententemächten während der Dauer der sogenannten wirtschaftlichen Sanktionen an der Rheinlinie erhoben wurden, besondere Richtlinien erlassen. Die Handelskammer in Lausanne hat hierüber ein Merk- blatt herausgegeben, das interessierte Firmen von ihr unmit- telbar beziehen können.

Das Ende der Radfahrkarte. Auf eine Anfrage aus dem Reichstag, ob die Reichsregierung den Forderungen der Rad- fahrer nach Abschaffung der Radfahrkarte Rechnung tragen werde, hat der Reichsverkehrsminister geantwortet, die Länder hätten sich sämtlich dafür ausgesprochen, daß von den Radfah- rern ein persönlicher Ausweis künftig nicht mehr gefordert werden soll. Der Reichsverkehrsminister habe daher die obersten Landesbehörden gebeten, die Polizeiverordnungen, die auf Grund der vom Bundesrat am 14. März 1907 angenommenen Grundzüge über den Radfahrverkehr erlassen worden sind, ent- sprechend zu ändern.

Die Abfindung der ehemals königlichen Familie wird Gegenstand einer der ersten Vorlagen sein, die dem schlesischen Landtage im Dezember zugehen. Kaiser Wilhelms und Wert- stücken verschiedener Art fällt dem König das berühmte Jagd- schloß in Woritzburg nebst Teichen und einem Teil der Forsten zu.

Butter- und Milchwucher in Sachsen. Ueber Butter- und Milchwucher in Sachsen macht die sächsische Landespreisprü- fungsstelle folgende interessante Mitteilungen: Wegen der Milch- preisnormierung durch den landwirtschaftlichen Landesverband sind auf dem Gebiete der Milchverarbeitung 17 neue Anstalten entstanden. Verschiedene bei der Staatsanwaltschaft angelegte Vergehen haben zur Verurteilung, gelegentlich auch zur Entgel- dung der Schadensersatzung geführt. In allerletzter Zeit ist aber auf Veranlassung einer Gruppe von Erzeugern die Preisstreberei organisiert und der Landesarbeitspreis um rund 80 Prozent

überhöht worden; die Preisnormierung wurde eingestellt. Die Preisstreberei mit Butter erfolgt durch schamlose Aus- nützung des Reichsmarktpreises. Die sächsische Landespreisprü- fungsstelle hat organisatorische Maßnahmen gemeinsam mit den außer-sächsischen Stellen eingeleitet.

Erweiterung der Sonntagsfabriken. Im Interesse des sonntäglichen Ausflugsverkehrs der größeren Städte ist die Ent- fernungsgrenze, bis zu der allgemeinen Sonntagsfabriken aus- gegeben werden können, auf 100 Kilometer erweitert worden.

Die Paketauslieferung. Nach den bisherigen Erfahrungen werden in den letzten Tagen von dem Infrastreten neuer Post- gebühren in der Regel so große Massen von Paketen aufgeföhrt, daß ihre unbedingte Beförderung nicht möglich ist. Wer daher in diesen Tagen Pakete versenden muß, auf deren pünkt- liche Ankunft besonderer Wert gelegt wird (mit eiligem oder leicht verderblichem Inhalt, Lebensmitteln und dergl.) tut gut, sie als Dringende aufzuföhren.

Über Streit im sächsischen Kraftwerk Hirschfeld. Im sächsischen Kraftwerk Hirschfeld ist ein wilder Streit ausge- brochen. Der Arbeiterverband sächsischer Elektricitätsarbei- tern, dem der Staat als Mitglied angehört, hatte mit den Gewerk- schaften sich über die neuen Löhne für die erste Novemberhälfte geeinigt. Trotzdem hat die Belegschaft des Kraftwerkes zur Durchsetzung ihrer ursprünglich angelegten Forderungen einen wilden Streik am Freitagabend begonnen.

Reichsbund des Textil-Einzelhandels, Ortsgruppe Kus. Gestern nachmittag wurde in einer von der Wirtschaftlichen Ver- einigung für Handel und Gewerbe des Kreises abendlichen Ver- sammlung in Kus eine Ortsgruppe des Textil-Einzelhandels im Reichsbund des Textil-Einzelhandels gegründet. In dieser sehr stark besuchten Gründungs-Versammlung hielt der Syn- dikus des Reichsbundes, Landesverein Sachsen, Prof. Dr. jur. K a s t n e r, Dresden, einen Vortrag über die Notwendigkeit des engeren Zusammenschlusses des Textil-Einzelhandels. Prof. Dr. Kastner, der durch seine Goldtheorie weit über die Grenzen Deutschlands bekannt geworden ist, betonte, daß der Kaufmanns- stand den schwersten Vorwurf, den man ihm machen könne, den der Unlauterkeit schuldig durch die Preissteigerungsordnung preisgegeben sei. Nicht als Witzende, sondern als Forderung- mächte immer wieder die Organisation des Kleinhandels an die maßgebenden Stellen herantreten, um ihren Stand von diesen Vorwürfen zu befreien. Immer höher man noch in manchen Teilen unseres Volkes, daß der Kaufmannsstand der einzige Stand sei, der sich der allgemeinen Verarmung widersetzen habe. Prof. Dr. Kastner wies an Hand interessanter Materials nach, daß kein Stand schwerer unter der Geldentwertung gelitten habe, wie gerade der selbständige Mittelstand. Es sei falsch zu behaupten, der Einzelhändler sei an den Preissteigerungen schuld. Der Einzelhändler habe sich im Gegenteil stets bemüht, requirierend zu wirken. Es liegt ihm nichts an hohen Preisen, sondern am Umsatz. Der Einzelhandel sei keineswegs nur der Verkäufer der Industrie, sondern er übe eine eigenartige volks- wirtschaftliche Funktion aus, er sei der Treuhänder der Ver- braucherenschaft. Nachdem die Versammlung den Vorstand der neuen Ortsgruppe gewählt hatte, schloß Herr Arno Baum, Schwarzenberg, der die Versammlung geleitet hatte, mit Wor- ten des Dankes die Versammlung.

Der Verkauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt vom 18. bis 19. November ununterbrochen zum Preise von 20 000 Mark für ein Grammgoldstück. Der Verkauf von Reichsbilberminen erfolgt ebenfalls ununterbrochen zum 450fachen Betrag des Nennwertes.

Vermögen. Vernichtung von Erntevorräten. Die Langsche Scheune ist niedergebrannt, die Uhlmannsche aus- gebrannt. In beiden Scheunen befand sich die gesamte Getreide- und Heuenerie, sowie ein großer Teil Wirtschaftsgüterstände. Der Schaden beträgt mindestens 600 000 Mark. Das Feuer scheint infolge Selbstentzündung des leicht eingebrachten Ver- treibens entstanden zu sein. Beide Geschädigte haben nicht ver- sichert.

Altenberg. Feuer. — Rentnerhilfe. In der Nacht zum Sonntag brannte die im Süden gelegene Pfarrscheune nieder. Sämtliche Erntevorräte wurden ein Raub der Flammen. Man vermutet böswillige Brandstiftung. — Ein von bürgerlicher Seite organisierter Aufruf zum Besten der Qualiden und Kleinrentner hatte erfreulichen Erfolg. Die Zeichnungen lauten bereits auf über eine halbe Million Mark.

Zwickau. Lebensmittel-Unruhen. Am Freitag nachmittag kam der 60jährige Bergarbeiter Diehl in das Futtergeschäft von S i n d e l, um nach dem Margarinepreise zu fragen. Als er diesen erfuhr, erging er sich in wü- tigen Beschimpfungen und Verdächtigungen gegen den Ladeninhaber,

Baroness Claire.

Original-Roman von M. Herzberg.

Amerikan. Copyright 1920 by Lit. Bur. M. Lincke, Dresden 21.

(88. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Wie alle ihre Empfindungen, verschloß sie auch dieses neue Sehnen stumm in ihrer Brust. Mit wem hätte sie auch davon reden können — mitgen? Freund- schaftlich, wie sie mit dem alten Fräulein Krause stand, tief in ihr Herz mochte sie sie doch nicht blicken lassen; ihre innersten Gedanken und Bestrebungen anzuver- trauen, war sie ihr doch zu fremd. Einen gab es wohl, dem sie sich rückhaltlos offenbaren und der sie hätte verstehen, ihr raten, zur Abklärung ihrer selbst führen können! Aber dieser Eine wollte in der Ferne. Und wozu ihm auch, der noch in Trauer um seine Mutter war mit ihren Nimmermüssen das Herz schwer machen? So lebte sie auch hier ihre alte stolze Verschlossenheit, unterdrückte die rebellische Sehnsucht nach einer erleich- ternden Aussprache, nach ausführlicher Berichte über die Wortkommnisse und Ursache und antwortete nur kurz und selten auf seine häufigen und herzlichen Besuche. Es widersetzte ihr auch, seinen steten Tadeln nach ausführlicher Berichte über die Wortkommnisse und Ur- sachen ihrer Stellungsaufgabe im Erbtingenschen Hause stattzugeben. Sie mochte nicht an das rühren, was noch nicht ganz überwunden hinter ihr lag. Ihre Ge- danken aber zogen öfter und öfter über das Meer, such- ten ihn und wollten bei ihm, dem einsigen Freunde, der ihr stets derselbe, treu und unwandelbar geblieben.

Für selbst unbewußt vollzog sich da in ihrem Her- zen die Metamorphose. Aus der zarten lilien Blume der Mittels und Schwesterlicher Fürsorge erwuchs die schwere Turpurbüte der Liebe, die von jeder wohl un- geachtet, unerkannt unter der kühlenden Hülle ruhiger Freundschaftsneigung gekleidet hatte.

als hätte eine höhere Gewalt ihn nach ihres Herzens Wünschen Herzogen, schrieb Adolfs ihr, daß er in den nächsten Tagen nach Berlin reisen werde, um dort den letzten, auf dem Speicher befindlichen Nachlaß seiner verstorbenen Mutter und in Schönen sein eigenes Sachen zu ordnen. In die unbeschreibliche Freude, die Claire über sein Kommen empfand, mischte sich ein Hauch Leide, ihr sonst fremder Befangenheit. Diese bekom- mene Zuschrift war ihr, in Verbindung mit Adolfs, dem sonst so vertrauten Freunde, etwas ganz Neues, Beun- ruhigendes, das trotzdem geheimer Sühigkeit nicht ent- behrte.

Am dem Morgen seiner Ankunft auf dem Potsdamer Bahnhof trieb es sie ihm entgegen. Hinter den Vorhängen eines der auf dem Bahnsteig hinausgehenden Fenster des Wartesaales stehend, harrete sie unhe- duldig, klopfenden Herzens des nahenden Schnellzuges. Als er einlief, entdeckte ihre scharfen jungen Augen sofort den Freund an einem Superfenster zweiter Klasse. Sie war erkannt und beglückt, wie vortellhaft er sich verändert hatte. Voller und gesunder, gedreht das Gesicht, dem Waden- und Schenkelbart noch mäh- neren Charakter gaben. Und nun er ausgestiegen, einen Gehackträger zu rufen, gewahrte sie auch, daß seine hohe, übergrüne, sonst so schmale Gestalt etwas mehr in die Breite gegangen war. „Nieder, guter Adolfs!“ rieferte sie, ihn mit zärtlichen Blicken verfol- gend, bis er mit seinem Begleiter im Ausgange ver- schwand. Tann machte auch sie sich eilig, vorsichtig umhersehend, auf den Gehweg.

Sie wußte, daß er, sobald er sich im Hotel installiert hatte, sie aufsuchen würde. Deshalb kaufte sie unter- wegs verschiedene ein, Dolkartoffeln, die er besonders liebte, um ihm, seinem Umfange zu Ehren, in ihrem leibenden Heim einen appetitlichen Frühstückstisch zu richten. Als alles bereit war, stand sie, selbst in fest- liches Weiß gekleidet, davor und harrete glücklich und doch unruhig ihres Neben Gastes. Wie gut sie ihn doch

kannte! Da war er richtig schon! Sie unterschied nach dem Lauten seinen Schritt im Korridor und seine Stim- me, seine traute heimliche Stimme, die das Mädchen nach ihr fragte. Ja, das Fräulein wäre daheim, vor einem Weilschen gekommen. Wie der wertere Name wäre? Er dankte. Er wollte sich selbst anmelden! Und Claire hörte deutlich, wie er auf die Tür des Zimmers zuging, das sie früher bewohnt hatte.

„Nicht dort!“ rief Claire. Und dann kein Wort weiter. Ein zehendes klägliches Lächeln auf den Lip- pen, in den Augen, trat sie ihm mit ausgestreckten Hän- den stumm entgegen.

„Clair!“ Und nur dieser eine halberstimmte Laut von seinem Munde. Tann blies er sie umfassen. Zu fassen wagte er sie nicht, doch deutete er sich demnächst und schaute ihr mit selbstvergessener Seligkeit in die Augen.

Ein Weilschen blies sie fand. Tann schlug sie die Augen nieder, befreite sich sankt, faßte seine Hand und zog ihn zu seinem Platz am Tisch.

„Du mußt jetzt einen Bissen mit mir essen, Adolfs!“ sagte sie munter, ihre Befangenheit und Furchung zu verbergen. „Ich habe mit dem zweiten Frühstück auf dich gewartet in der begründeten Hoffnung, daß du gleich nach deiner Ankunft zu mir kommen würdest!“

„Clair, Clair!“ Noch kann ich nicht essen! Ich muß dir doch erst sagen, wie unfagbar ich mich heute, dich wiederzusehen!“

„Und ich dich, Adolfs! Das ist doch selbstverständlich!“